

Tag der Berufe am 16. 1. 2019

Grußwort des Dekans der Katholisch-Theologischen Fakultät
der Ruhr-Universität Bochum

Thomas Söding

Liebe Studentinnen und Studenten,
liebe Gäste,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

für uns ist es nach langer Zeit wieder eine Premiere, die eine gute Tradition werden soll: ein Tag der Berufe. Zu dieser Premierenfeier heiÙe ich sie herzlich willkommen. Ich freue mich über Ihr Interesse. Ich bedanke mich jetzt schon einmal bei allen, die diesen Tag tatkräftig vorbereitet haben, in erster Linie beim Dekanatsteam, bei Frau Pappert, bei Frau Kirchberg und bei Frau Klimenko.

Wir haben Einiges vor. Sie sollen an diesem „Tag der Berufe“ einen Einblick gewinnen, „was die Theologie draufhat“. Wir wollen zeigen, wie viel man werden kann, wenn man richtig Katholische Theologie studiert, ob nun im Vollstudium oder in Verbindung mit einem weiteren Fach. Wir wollen heute in einem kleinen, aber feinen Ausschnitt zeigen, welche Berufe man überhaupt nur ergreifen kann, wenn man erfolgreich Katholische Theologie studiert hat, und wie viele Berufe darüber hinaus mit Katholischer Theologie etwas anfangen können. Es sind weit mehr Berufe, als man denkt. Und die Berufe, die man kennt, sind herausfordernder, interessanter, erfüllender, als man meint: wenn man gut studiert hat und sich richtig engagiert: neugierig auf Neues, reflektiert in der Praxis – und nie die Theologie verachtet.

„Beruf“ ist ein genuin theologisches Wort. Es hat mit „Berufung“ zu tun. Es war – wir grüÙen freundlich in die ökumenische Nachbarschaft – Martin Luther, der in seiner Übersetzung des Neuen Testaments dort, wo in der Vulgata *vocatio* und im Griechischen κλήσις steht, „Beruf“ geschrieben hat, z.B. im Epheserbrief: „Wandelt (also: Lebt), wie es dem Beruf gebührt, zu dem ihr berufen seid“ (Eph 4,1).

Wer nur „Berufung“ liest, ist schnell zu fromm und nicht realistisch, aber auch nicht optimistisch genug, dass die Theologie zu einer Lebensaufgabe werden kann – nicht nur zu einem Job, sondern zu einem Beruf.

Wer ins führende wissenschaftliche Lexikon schaut, das es jedenfalls für viele ist, also Wikipedia, liest zwar, dass die religiösen Bestandteile des Wortes im Rahmen der Säkularisierung verschwunden seien. Aber das braucht man nicht zu glauben. Man kann es besser wissen. Max Weber hat leider nicht über „Theologie als Beruf“ geschrieben. Doch in seinen berühmten Reden über „Politik als Beruf“ steht ihm der religiöse Horizont einer „Berufung“ deutlich vor Augen – die er freilich eher mit einer charismatischen als einer institutionalisierten, prozessorientierten, regulierten Herrschaft verbindet.

Vielleicht darf man aber doch auch eine Verbindung suchen: Warum soll nicht ein Beruf zur Berufung und eine Berufung zum Beruf werden? Viele, die mit Theologie gar nichts am Hut haben, wünschen sich eine solche Verbindung von Herzen.

Wer Theologie studiert, weiß, warum. Die Theologie kennt nicht nur die Grundbedeutung des Zauberwortes. Sie kann auch begründen, warum reflektierter Glaube nicht ins Gleichgültige, sondern in echte Berufe führt, und warum es möglich ist, in einem Beruf, den man ausübt, nicht nur einen Broterwerb, sondern eine Lebensaufgabe zu sehen, die allen *work-life-balances* Qualität gibt.

Die meisten, die Katholische Theologie studieren wollen, wissen, was sie wollen: als Lehrerin, als Lehrer in der Schule unterrichten oder in der Kirche arbeiten. Beide Berufe stehen unter besonderen Vorzeichen – wir können sie heute entziffern. Wir freuen uns über die Ausbildungschefin des Bistums Essen und begrüßen herzlich Ingelore Engbrocks. Wir freuen uns über die Lehramtsmentoren des Bistums und begrüßen herzlich Kai Herberhold, Annelie Bloch und Andreas Strüder. Sie sind nicht allein gekommen, sondern haben uns eine aktive Religionslehrerin vermittelt, vom Essener Gymnasium am Stoppenberg, einer Tagesheimschule (was das ist, erfahren wir noch). Wir sagen: Herzlich willkommen, Hannah Schmillenkamp.

Dominik Winter vom Fachschaftsrat wird ein Interview mit ihnen führen, um herauszufinden, wie Kirche und Schule heute ticken und weshalb beide Institutionen heiß auf die Studis aus Bochum sind.

Aber mit diesem Gespräch werden wir nicht starten. Vorab weiten wir den Blick. Wir freuen uns, dass jemand zu uns gekommen ist, der tatsächlich einmal „etwas mit Medien“ gemacht haben wollte und es getan hat und jetzt als Redakteur beim Deutschlandfunk arbeitet. Wir begrüßen – nicht Tag für Tag, aber heute, am Tag der Berufe – Andreas Main. Und wir schauen von

Bochum zur Wolfsburg in Mülheim; von dort ist der Direktor der Katholischen Akademie des Bistums Essens gekommen; herzlich willkommen, Michael Schlagheck.

Natalie Klimenko wird im Interview mit beiden herausfinden, wie man als Theologin oder als Theologe hauptberuflicher, erfolgreicher, gefragter Journalist und Bildungsmanager werden kann.

Wir sind an einer Universität. Auch Wissenschaft kann ein Beruf werden; Max Weber hat dazu gleichfalls Beachtliches geschrieben. Wie kann man in diesen Beruf einsteigen? Die Ruhr-Uni hat eine Research School, und die hat einen Coach, die für die Workshops verantwortlich ist. Wir begrüßen sehr herzlich Ursula Justus. Sie wird uns zeigen, was die Uni draufhat, auch für Theologinnen und Theologen mit Können und Wissen. Das Schreibzentrum und der Career Service hat einen eigenen Stand; wir danken für diese Präsenz.

Wir wären keine richtige Universität und keine anständige Katholisch-Theologische Fakultät, wenn wir nicht unter dem Schutz des Höchsten ständen. Den „CampusSegen“ personifizieren heute der Diözesanhochschulseelsorger und zwei Mitglieder aus dem Team der Hochschuleseelsorge Bochum ein, wir begrüßen Stefan Wiesel, Anna Mielniczuk und den Bochumer Ex-Studenten Kilian Schlattmann.

Sie alle haben ihre Stände, die Sie, liebe Studentinnen und Studenten, liebe Schülerinnen und Schüler, in verschiedenen Rundgängen besuchen können. Seien sie neugierig, stellen sie Fragen, löchern Sie die Expertinnen und Experten, locken Sie aus Ihnen genau die Infos heraus, die für Sie wichtig sind. Wir haben alle, die wir eingeladen haben, vorgewarnt – und danken ihnen, dass sie sich nicht haben abschrecken lassen, sondern den Weg hier ins Veranstaltungszentrum gefunden haben.

„Ihr seid zu einer Hoffnung eures Berufes berufen“, heißt es – ich zitiere zum letzten Mal heute Luther – wiederum im Epheserbrief (Eph 4,4), und hoffentlich können Sie heute eine Ahnung gewinnen, dass dies nicht eine Illusion zu bleiben braucht.

Freuen wir uns auf einen inspirierenden „Tag der Berufe“. Für Ihr leibliches Wohl in Form tageszeitgemäßen Essens und Trinkens ist gesorgt. Greifen sie zu.

Wir starten in unsere erste Talkrunde: Natalie Klimenko im Gespräch mit Andreas Main und Michael Schlagheck.